



Kabinda, Weihnachtszeit 2010

Liebe Freunde und Wohltäter,

Die Zeit vergeht wie im Fluge, mit Schrecken stelle ich fest, dass schon wieder ein Jahr vergangen ist und dass ich im Laufe dieses Jahres nur sehr wenige Neuigkeiten gegeben habe. Einer der Gründe dafür sind die Schwierigkeiten mit unserem Internet. Wir haben über lange Zeitspannen keinen eigenen Internetanschluß – wir haben also 2 weitere Möglichkeiten um zum Internet zu gelangen: im Zentralbüro der Gesundheitszone, in einem kleinen Büro, in dem 5 Menschen ihren Arbeitsplatz haben, oder im Jugendzentrum der Diözese, 5 km entfernt, auch auf sehr engem Raum, mit viel Hintergrundlärm, und das alles zu Öffnungszeiten, die nicht immer mit den Aktivitäten im Gemeinschaftsleben zu vereinbaren sind.

Die Umstrukturierung der Gemeinschaft ist in vollem Gange: Im Frühjahr 2011 wird Mgr Le Gall, Erzbischof der Diözese Toulouse, die ‚neue Familie der Seligpreisungen‘ gründen. Im Herbst wird dann die 1. Generalversammlung stattfinden, in deren Verlauf dann die neuen Verantwortlichen gewählt werden. Diese Zeit ist eine schwierige Phase, ein Zeit der Reinigung und Prüfung, aber auch der Vertiefung unserer Charismen.

Unser Land, die RDC, bereitet sich auf die Präsidenten- Wahlen im nächsten Jahr vor. Die Büros zur Vorbereitung und Durchführung der Wahlen werden mit dem nötigen Material ausgestattet, die Hubschrauber der UNO landen wieder vor dem Krankenhaus, um das Material heranzubringen (eine kleine ‚Anekdote‘ dazu: Die Landung eines Hubschraubers hatte ein Gebäude des Zentralbüros ‚abgedeckt‘; das Zentralbüro hatte eine Schadensmeldung veranlasst – doch es wurde ihnen dringend geraten, die Schadensmeldung zurückzuziehen, sonst laufen sie Gefahr, als Wahlgegner verfolgt zu werden!!).

Alle Schulen und Universitäten wurden aufgerufen, das Schuljahr 2010/2011 bereits im Mai zu beenden, da die Wahlen für Juni vorgesehen sind.

Auch wenn der Wahlkampf noch nicht begonnen hat, so besuchen schon viele Abgeordnete ihre Bezirke, verteilen kleine, nichtssagende Geschenke an die Bevölkerung in der Hoffnung, deren Gunst wieder zu gewinnen. In diesem Zug ist auch der Präsident Kabila, nach mehrmaligem Versuch (er wurde immer wieder von den Autoritäten in Mbuji Mayi abgehalten), bis nach Nvunayi, 25 km von Kabinda entfernt, auf der Nationalstraße nach Kabinda gekommen (er war selbst am Steuer seines Autos). An der dortigen Brücke ist er umgekehrt, er wollte nicht bis nach Kabinda kommen, da er nicht wusste, was er der Bevölkerung sagen sollte – er selbst hat nun gesehen, dass seine Versprechen, die Straße zu verbessern, nicht in die Tat umgesetzt wurden. Er hat nun ein neues Versprechen gegeben, dass innerhalb von 3 Monaten die Arbeiten beginnen sollen, ausgeführt von

den Chinesen – wir sind in der Erwartung! - Bei unseren letzten Fahrten hatten wir immer starke Holzbretter im Auto, die uns die Passage über die Brücke ermöglichten! Bei Bekanntwerden des Besuches des Präsidenten wurde sie in einer Nacht und Nebelaktion notdürftig geflickt!)



Brücke im Jan. 10, ihr Zustand verschlechterte sich sehr rasch durch die Passage der Lastwägen.

Die 2. Straße war monatelang nicht benutzbar, weil das Seil, das die Fähre über den Fluss leitet, gerissen war (bei der Überfahrt eines stark überladenen Lastwagens), und die Provinz wohl kein Geld hatte, diese Panne zu reparieren! Seit wenigen Wochen ist der Schaden notdürftig behoben, doch viele haben Angst, die Fähre zu benutzen, das Seil flößt ihnen Unsicherheit ein.

Auch die Aggressivität, Neigung zu Gewalttaten steigt weiter an. Bei uns nicht im gleichen Ausmaß wie im Osten des Landes, doch im kleinen Bereich, unter Familien, Dörfern..... Fast täglich werden im Krankenhaus Menschen eingeliefert, verletzt bei Schlägereien und Handgreiflichkeiten (mit Buschmessern und Stöcken) – in einzelnen Fällen führen die Verletzungen bis zum Tode.

Ein sehr enttäuschendes Beispiel sind 2 benachbarte Dörfer: Anfang des Jahres gab es dort einen Kampf zwischen diesen Dörfer, eines der Dörfer wurde völlig niedergebrannt, fast alle Häuser waren zerstört mit allem Hab und Gut. Nach vielen Einflüssen von außen kam es anscheinend doch zur Versöhnung. In den Ferien veranstaltete eine Gruppe von über 50 Jugendlichen (die Pfadfinder unserer Pfarrgemeinde) ein Ferien-Hilfslager in diesen Gemeinden – sie stellten einige tausende von Steinen her, damit die Bevölkerung ihre Häuser wieder errichten können. Anfang Dezember kam es zu erneuten Kämpfen, und eines der Dörfer ist wieder völlig niedergebrannt, einschließlich dem Gesundheitszentrum – und das alles wegen der Ameisen, die in dieser Zeit gefangen werden und während dieser Zeit doch einen gewissen Reichtum darstellen!



Aufbruch in Kabinda



die zerstörten Häuser



unsere Arbeit

Was das **Krankenhaus** betrifft: Im letzten Rundbrief habe ich das Programm der Europ. Union, PS 9° FED erwähnt. Dieses Programm ist nun abgeschlossen, es gibt eine Fortsetzung mit dem Programm PS 10° FED, doch sind die Bezirke, die davon profitieren werden, deutlich reduziert worden. Die Gesundheitszone von Kabinda wird weiterhin unterstützt, doch die genauen Modalitäten kennen wir noch nicht. Sehr viele Gesundheitszentren, die bisher unterstützt waren, sind jetzt ohne jede Unterstützung ... und fallen auf das alte Niveau zurück, da eine gute Vorsorge für die „Zeit nach dem Projekt“ nicht getroffen wurde.

Das Gebäude für die Intensivmedizin und Radiologie ist noch nicht fertiggestellt (bei der Feier der Grundsteinlegung im Nov. 2009 wurde von der Einweihung in 3 Monaten gesprochen!), es gab große Probleme mit der beauftragten Firma, über Monate ruhten alle Arbeiten – auch hier hoffen wir, dass der 10° FED die Fertigstellung vorantreiben wird.

In diesem Jahr konnten wir das Dach von einigen Gebäuden am Krankenhaus behandeln und neu streichen. Es war gefährdet, vom Rost zerstört zu werden. Außerdem wurden viele kleinen Arbeiten zur Verbesserung der Hygiene und Sauberkeit durchgeführt.

Das Problem der Unterernährung bleibt ein wirkliches Problem, in diesem Jahr sehen wir wieder sehr viele Kinder in einem sehr fortgeschrittenen Stadium der Krankheit, die auch teilweise nicht mehr gerettet werden können.



Das Problem der Unterernährung bleibt ein wirkliches Problem, in diesem Jahr sehen wir wieder sehr viele Kinder in einem sehr fortgeschrittenen Stadium der Krankheit, die auch teilweise nicht mehr gerettet werden können.

Natürlich wird in vielen Versammlungen auf allen Ebenen davon gesprochen, das Problem bei der Wurzel anzupacken – doch solche Programme sind sehr aufwendig und in der Durchführung sehr kompliziert, und die Früchte zeigen sich nicht unmittelbar – so bleibt uns im Augenblick keine andere Wahl, als die Folgen zu behandeln und zu versuchen, die Kinder zu retten mit den Möglichkeiten, die uns zur Verfügung stehen – ihnen die angemessene Nahrung zu geben und die begleitenden Erkrankungen zu behandeln. In diesem Anliegen arbeiten wir auch weiterhin mit Unicef zusammen, die uns mit Plumpeanut (sehr nahrhafte Erdnussriegel) versorgen, leider gibt es immer wieder Nachschubprobleme, in dieser Zeit gehen wir dann zu dem bewährten Maisbrei über.

Eine weitere Neuigkeit am Krankenhaus ist ein Stromerzeuger, der sowohl mit Diesel als auch mit lokal produziertem Palmöl funktioniert .Die Produktion des Palmöls wird in St. Damien durchgeführt – und somit verbindet dieses Projekt auch unsere verschiedenen Apostolate.

Schon vor 2 Jahren haben wir einen Palmenhain gepflanzt in Hinsicht auf diesen Stromerzeuger. Leider dauert es noch einige Jahre, bis die Palmen Früchte tragen werden.



Wir produzieren im Augenblick das Palmöl mit den Früchten, die wir auf unserem Gelände finden und einigen gekauften , doch ist die Menge noch nicht ausreichend. Natürlich muss das Palmöl gewisse Anforderungen erfüllen, und wir sind dabei, diese Produktion auf die Beine zu stellen – für dieses Projekt arbeiten wir mit einer französischen ONG zusammen, die uns auch den Stromerzeuger geliefert hat – es ist ein Pilotprojekt, das natürlich bei gutem Erfolg weiterentwickelt werden und vervielfältigt werden kann und damit auch wieder Arbeitsplätze schaffen kann und auch eine gewisse Unabhängigkeit von den ständig steigenden Treibstoffpreisen mit sich bringt.

In **St. Damien** laufen die Aktivitäten weiter, die wir ihnen im letzten Jahr vorgestellt haben.

Die ONG PVDD (mit der wir für den Stromerzeuger zusammenarbeiten) hat uns den Bau eines Mehrzwecksaales finanziert. In wenigen Wochen wird dieser Saal fertiggestellt sein und für die verschiedenen Kurse und Veranstaltungen in St. Damien in Betrieb genommen werden können.. Er dient in erster Linie für die Nähkurse, Französischkurs, für die Versammlungen mit den Schülern, den Eltern, ...für Einkehrtage - und natürlich auch für Festlichkeiten.



Im Gartenbauprojekt sind wir dabei, ein Bewässerungssystem auf einfacher Basis zu installieren. Damit hoffen wir, dass in der nächsten Trockenzeit die Arbeit des Gießens doch wesentlich



erleichtert wird und die Felder reichlich Frucht bringen.

Mit dem Zwiebelanbau gibt es sehr gute Erfolge.

Die Zahlen der Menschen in der Kantine und auch die Schüler, für die wir die Gebühren übernehmen, sind konstant geblieben.

Täglich kommen etwa 175 Menschen, um zu Mittag zu essen, außerdem wird an etwa 35 Familien eine Trockenration verteilt.

Für 125 Kinder übernehmen wir die Schulausbildung, davon besuchen 6 Jugendliche die örtliche Krankenpflegeschule. Fünf Jugendliche haben in diesem Jahr das Abitur bestanden. Natürlich gab es auch wieder einige Jugendliche, die das Jahresziel nicht erreicht haben und die Klasse wiederholen müssen.

Die Zahl der Menschen, die mit dem Aids-virus leben und unter anderem auch auf grund der medikamentösen Behandlung eine Unterstützung brauchen, steigt an. Es gibt immer wieder Projekte von verschiedenen Organisationen, die diese Menschen mit Lebensmitteln unterstützen und oft auch gleichzeitig kleine finanzielle Hilfen geben, damit die Menschen wieder eine eigene Erwerbstätigkeit beginnen können, doch sind das oft Unterstützungen, die nach wenigen Monaten wieder verschwinden – und dann kommen die Menschen wieder nach St. Damien zurück, manchmal in einem schlimmeren Zustand als zu Beginn.

Wir machen aber schöne Erfahrungen mit den Menschen, die es wagen, öffentlich zu ihrer Krankheit zu stehen, Zeugnis davon zu geben und damit auch anderen eine große Hilfe sein können. Sie haben sich zu einer kleinen Assoziation zusammengeschlossen, halten regelmäßig Versammlungen ab, sprechen miteinander über ihre Probleme, helfen sich auch gegenseitig bei Schwierigkeiten....

Mit Gottes Segen und Ihrer Hilfe gelingt es uns jedes Jahr, unsere Aktivitäten ohne Probleme und Sorgen weiterzuführen. Für uns sind das die täglichen Wunder, die oft von Außenstehenden nicht als solche erkannt werden, da es zur Routine geworden ist. Doch für uns ist es keine Routine, täglich treten wir in unseren Gebeten für unsere Wohltäter ein. Von ganzem Herzen danken wir Ihnen für

Ihre Treue und Unermüdlichkeit.. Gott vergelte Ihnen Ihre Wohltaten mit seinem reichen Segen und nehme sich Ihrer persönlichen Anliegen an.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein reich gesegnetes Jahr des Herrn 2011.



Ihre Schwester Maria vom Kreuz (Eva Rosenhuber) im Namen der Brüder und Schwestern der
Gemeinschaft der Seligpreisungen in Kabinda